

Liebe Leserinnen und Leser

*«O schaurig ist's, übers Moor zu gehn,
Wenn es wimmelt vom Heiderauche,
Sich wie Phantome die Dünste drehn
Und die Ranke häkelt am Strauche,
Unter jedem Tritte ein Quellchen springt,
Wenn aus der Spalte es zischt und singt –
O schaurig ist's, übers Moor zu gehn,
Wenn das Röhricht knistert im Hauche!»*

So schrieb Annette von Droste-Hülshoff 1842 in ihrer Ballade «Der Knabe im Moor» und reiht sich damit ein in eine grosse Anzahl von Lyrikern und Malern, die sich in ihren Werken wieder und wieder den Mooren widmeten. Für sie alle waren die Moore magische Orte, Kraftorte, verwunschene Orte, in denen die Natur sich mit ihrer ganzen Kraft und Mystik zeigt.

Und für uns? Die gebildeten Menschen des 21. Jahrhunderts? Waren wir überhaupt schon einmal im Moor? Und wo gibt es heute eigentlich noch Moore?

Tatsächlich sind aus den früher so verbreiteten Mooren sehr, sehr seltene Landschaftstypen geworden. Noch 1800 bedeckten Moore rund sechs Prozent der Schweiz. Heute sind das mit rund 25000 Hektar nur mehr 0,6 Pro-

zent der Landesfläche. Und obwohl die Moore eine extrem grosse Bedeutung für viele Pflanzen und Tiere haben und sie als Klimaarchive von höchster Bedeutung sind, wird der Schutz unserer Moore immer wieder in Frage gestellt. So auch aktuell: Nach dem bahnbrechenden Urteil an der Grimsel, wo die Staumauererhöhung aufgrund des Moorschutzes nicht erlaubt wurde, wird nun prompt eine Standesinitiative gefordert, um den Moorschutz doch bitte für energiewirtschaftliche Zwecke abschwächen zu können.

Was muss noch passieren, damit wir endlich begreifen, wie wertvoll und einzigartig unsere Moore sind und wie sehr sie zu unserem Land gehören? Auch oder gerade weil sie nur noch 0,6 Prozent der Landesfläche ausmachen.

Wir wollen mit diesem Heft eine Lanze brechen für den Schutz und die Wiederherstellung der Moore. Für uns alle, für Tiere und Pflanzen, für den Klimaschutz. Und damit auch unsere Kinder noch verstehen, was Annette Droste-Hülshoff mit ihrer Ballade meinte.

*Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre,
Günther Frauenlob, Redaktor*

